



... obwohl ich nichts da außer um seine Gnade

Im Folgenden drucken wir einen Brief ab, den eine unserer Leserinnen Anfang Juni erhielt. Sie hatte Tom in einer Freizeit kennen gelernt, doch mit dem Glauben tat er sich damals schwer. In der Zwischenzeit war er jedoch Christ geworden. In dem Brief berichtet er von seinen Fragen und Zweifeln, und wie er dann doch glauben konnte. Der persönliche Ton wurde beim Abdruck bewusst beibehalten.

08.06.2004

Liebe Barbel,

was soll ich dir sagen - ich hab's geschafft! Jesus ist mein Herr, mein Licht, mein Leben! Vor gut vier Wochen hab ich es endlich gebacken gekriegt. Jetzt, im Rückblick, weiß ich eigentlich nicht so genau, warum das so lange gedauert hat. (Okay, ich war noch nie der Entschlussfreudigste.)

Ich hab ein Jahr lang gesucht, gelesen, war in Hauskreisen, hab mit Christen gesprochen, aber hab nie begriffen, was Jesus eigentlich getan hat. Ich hab gehört, wer Gott ist, und was er eigentlich will, aber das mit Jesus? Wieso sind meine Sünden vergeben, nur weil der Sohn Gottes getötet wurde? Es war so, als ob ich auf einem hohen Berg sitze, und ganz tief unten läuft Jesus mit den Christen durchs Tal. Ich wusste, dass es ihn gibt, dass er Gottes Sohn und irgendwie auch Gott selbst ist. Aber mein persönlicher Retter? Nein, hab ich gedacht, das hast du nicht verstanden. Du (ich) musst wohl noch viel lernen. Also weiter lesen, reden, hören.

Aber was ich auch las oder hörte, ich konnte das einfach nicht erfassen. Warum verstehe ich das nicht, was Jesus getan hat? Muss

an mir liegen. Also, was muss ich tun? In der Bibel steht doch: „wer sucht, der wird finden“. Aber dann habe ich gedacht: wenn ich nicht suche, wer dann? Es muss also woanders dran liegen. Hoffentlich hat Jesus nicht die Nase voll von mir, weil ich das einfach nicht verstehe. Nein, kann nicht sein. Jesus liebt doch alle Menschen, auch die doofen. Der Fehler muss also bei mir liegen.

In der Bibel heißt es oft: „... wenn du von ganzem Herzen“, „... in deinem Herzen“ usw. Aha - habe ich gedacht - es geht ums Herz, um Gefühl! Mache ich mir die ganze Zeit was vor, hab ich einen Willen, aus ganzem Herzen zu glauben? Ja, ich will, aber ich spüre nichts! Aha, da liegt der Hund begraben! Mein Herz ist ‚kalt‘. Warum schenkt Jesus mir denn kein offenes Herz, wo ich das doch brauche. Ich muss doch fühlen, was Jesus da für mich getan hat. Aber nichts passiert. Dann kam Ostern. Ostersonntag habe ich dann alle vier Evangelien ab Einzug in Jerusalem gelesen. Als ich damit fertig war, saß ich in meinem Sessel und hab darauf gewartet, dass es mich aus den Schuhen haut. Und wieder nichts. Langsam wurde ich echt verzweifelt. Ich betete zu Jesus: Herr, ich suche dich, aber ich kann dich nicht finden. Ich will, dass du mein Herr wirst! Aber wenn ich mich für dich entscheiden soll, muss ich doch an dich glauben, das fühlen was du für mich getan hast. Zeig mir das!

Ich hing fest. Ich hatte den festen Willen, Jesus als meinen Herrn anzunehmen, hatte aber das Gefühl, er wollte mich noch nicht. Irgendwas passte nicht. Ich würde mir ja auch genau überlegen, mit welchen Leuten ich die Ewigkeit verbringen wollte. Also fing ich an, Jesus mein Leben schmackhaft zu machen. Ich hörte mit der Schwarzarbeit auf, achtete darauf, ehrlich zu sein, mied



Dinge, von denen ich glaubte, dass Jesus die nicht so toll findet. Nur das half auch nicht! Dann war mal wieder Hauskreis in Gummersbach angesagt. Da gab ein junger Kerl Zeugnis. Der hat auch darauf gewartet, dass ihn die Erkenntnis umhaut. Und der sagte, das Gefühl im Glauben ist schon wichtig, aber nicht Grundlage. Die Gefühle können täuschen. Menschen tun verrückte Sachen wegen ihrer Gefühle. Was wirklich zählt, ist das Vertrauen, sich dem zu öffnen, was man noch nicht kennt.

Alle Achtung, hab ich gedacht, das war jetzt für dich, Tom! Ich hab überlegt.

- Ich weiß dass es Gott gibt.
- Ich glaube, dass die Bibel Gottes Wort ist.
- Ich glaube dass alles, was in der Bibel steht, also auch das über Jesus, wahr ist.
- Ich finde Jesus toll.
- Ich finde seine Kinder, die Christen, toll.
- Ich will auch so leben.
- Ich will ewiges Leben bei Gott.
- Ich will mich ändern.

Und ich hab alles versucht, das zu bekommen. Nur eins nicht. Ich habe Jesus nie darum gebeten.

Also fing ich an, Jesus mein Leben schmackhaft zu machen. Ich hörte mit der Schwarzarbeit auf, achtete darauf, ehrlich zu sein, mied Dinge, von denen ich glaubte, dass Jesus die nicht so toll findet. Nur das half auch nicht!



für machen kann, zu bitten



Am nächsten Morgen las ich in der Bibel. Ich weiß nicht mehr was. Auf einmal war ich wieder mies drauf. Ich hatte echte Sehnsucht nach Jesus und Gott. Ich wusste aber jetzt auch, dass ich von mir aus nie bei ihm ankommen werde, egal was ich auch versuche. Auf einmal war's da. Du Idiot - sagte ich zu mir - frag ihn doch einfach, ob er dich nimmt! Gib ihm alles, dein ganzes Leben. Vertrau, also glaub ihm doch einfach! Dann hab ich einfach das getan, was ich schon viel früher hätte tun können. Ich bat Jesus um die Vergebung all meiner Sünden, und dass er mich vor dem bewahren soll, was in mir ist. Er soll mein altes Leben einfach vergessen und mir ein neues geben. Er soll der Herr in diesem neuen Leben sein. Und er soll das einfach tun, obwohl ich nichts dafür machen kann, außer um seine Gnade zu bitten.

Das war meine Bekehrung. Ich war allein. Es gab kein Erdbeben, es ist nichts umgefallen und ich hab auch keine Lichter gesehen. Aber ich war erleichtert, nicht high vor Freude. Dann bin ich arbeiten gegangen. Mittags saß ich in meinem Auto, und hab gedacht: Mann, Tom, jetzt hat er dir vergeben, du hast jetzt ewiges Leben. Und dann kam die Freude. Nicht überschwänglich, aber ehrlich und tief empfunden. Ich wusste, dass jetzt alles gut war. Den ganzen Tag über hatte ich diese „Attacken“. Immer wieder zwischendurch. Jesus hat mir Freude geschenkt.

Bärbel, ich bin einfach nur froh und dankbar, endlich angekommen zu sein. Ich weiß, dass ich noch sehr, sehr viel lernen muss. Aber ich bin angekommen! Und das mit dem Heiligen Geist stimmt auch. Gott zeigt mir jetzt viele Dinge. Auch meine Fehler. Er erzieht mich, manchmal tut das weh, ist aber erträglich. Er tröstet mich und gibt mir Gewissheit, dass egal, was auch

passiert, letztendlich alles gut wird. Er lässt mich trotz großer Probleme glücklich sein. Manchmal ist mir das unheimlich. Ich hab echt große Probleme mit meiner Firma, eine Krise, die mich früher sicher um den Schlaf gebracht hätte. Und jetzt bin ich glücklich, kann gut schlafen und freue mich fast immer auf einen neuen Tag. Es ist der Hammer.

Die Zeit verging, aber ich spürte nichts. Egal wie oft, und wie intensiv ich über Jesus und sein Tun nachdachte, ich konnte das nicht fühlen. Na ja, irgendetwas regte sich schon. Ich war traurig und beschämt über das, was wir Menschen Jesus angetan hatten. Das war für mich der Hammer: ich schäme mich! Reicht zwar nicht, aber immerhin! Ich brauche eine „höhere Dosis“ vom Leiden Jesu. Also musste ich mir „The Passion“ ansehen. Ich hatte gehört, dieser Film hat schon viele zum Weinen gebracht. Ich bin dann mit meinem Freund Rene, ein Christ, der sich echt um mich gekümmert hat, los und ab ins Kino. Als der Film anfing, hab ich gebetet: Herr, lass mich bitte nicht hier im Kino flennen! Lass es mich bis nach Hause schaffen. Der Film ist echt krass! Ich war oft berührt. Aber es war auszuhalten. Rene konnte gar nichts mehr sagen. Der kämpfte um seine Fassung! Der Film war zu Ende. Bis auf knappe Larifari-Wortwechsel, herrschte Funkstille. Ich fühlte mich auch ziemlich „betreten“, aber Rene war einfach fertig. Der hatte gehofft, der Film könnte mir bei der Bekehrung helfen, und jetzt war er selbst total am Ende. Rene hat mich nach Hause gebracht und sich ziemlich schnell dünne gemacht. War in Ordnung so.

Ja, Bärbel, jetzt muss ich meine „Coolness“ mal eben spazieren schicken! Kaum war ich zu Hause, fing ich an zu flennen! Aber richtig! So richtig mit Schluchzen, hammerhart. Wie ein kleines

„Blöde Römer!“ hab ich gedacht. Aber dann hab ich mir vorgestellt: der Römer, der Jesus die Nägel durch den Leib getrieben hat, hatte vielleicht daheim Frau und Kinder, war möglicherweise ein fürsorglicher Ehemann und liebevoller Vater. Dann musste ich an die Millionen Juden denken, die im Dritten Reich von „liebvollen Familienvätern“ vergast wurden.

Solche Dinge tun Menschen! Das ist in jedem Menschen, auch in mir!

Kind! Aber ich weinte nicht wegen dem, was Jesus für uns getan hat. Nein, das, was wir mit Jesus gemacht haben, brachte mich aus der Fassung. Wie Menschen ihn gequält haben, wie er verspottet wurde, wie er getötet wurde. Das haben Menschen getan! Keine Tiere, Dämonen oder sonst wer, nein, Menschen wie ich einer bin. „Blöde Römer!“ hab ich gedacht. Aber dann hab ich mir vorgestellt: der Römer, der Jesus die Nägel durch den Leib getrieben hat, hatte vielleicht daheim Frau und Kinder, war möglicherweise ein fürsorglicher Ehemann und liebevoller Vater. Dann musste ich an die Millionen Juden denken, die im Dritten Reich von „liebvollen Familienvätern“ vergast wurden. Solche Dinge tun Menschen! Das ist in jedem Menschen, auch in mir!

Ich glaube, jeder Mensch hat eine Grenze, durch deren Überschreiten er sogar zum Mörder werden kann. Der Soldat, der auf Befehl selbst die eigenen Kameraden tötet, die Mutter, die vor Gericht den Mörder ihres Kindes erschießt, der Vater, der aus Verzweiflung seine Familie und sich selbst umbringt, die Gotteskrieger, die sich selbst und viele andere in die Luft sprengen. Jeder hat seine Grenze. An dem Abend hab ich eine Menge über mich selbst gelernt.

Wer weiß, vielleicht hätte ich selber, verblendet durch falsche Ideale, durch falschen Glauben, unterm Kreuz gespottet, vielleicht noch Schlimmeres. In mir ist viel Schlechtes, die Grundlage zur Sünde. Töten ist wohl das Schlimmste, was Menschen Menschen antun können. Wenn das schon ansatzweise in mir ist, was ist denn da noch alles! Das trennt mich von Gott! Und dann kommt noch der ganze Mist dazu, den ich ganz persönlich verzapft hab! Ich kann dir gar nicht sagen, wie mies und klein ich mich gefühlt hab.





Als Paulus den

Und Jesus soll mich davon erlöst haben? Irgendwie glaubte ich schon, dass Jesus auch für meine Sünden gestorben ist. Aber „nachfühlen“ konnte ich das immer noch nicht. Wenn ich mich bewusst für Jesus entscheiden sollte, muss ich doch vorher verstehen und vor allem spüren, was er da geleistet hat.

In Ordnung, hab ich gedacht, Gott lässt dich das nicht erkennen. Ich mache irgendwas total falsch. Nur was? Ich hab doch schon um die Vergebung meiner Sünden gebeten! Nur eins hab ich mich einfach nicht getraut: Jesus zu bitten, mein Leben in die Hand zu nehmen. Ich war der Meinung, wenn ich das tun würde ohne zu fühlen, hätte ich nicht wirklich (mit ganzem Herzen) verstanden, und Jesus würde nicht in mein Leben treten. Ich hab mir mehrmals vorgenommen, zu Rene oder zu Tina zu fahren und gemeinsam mit ihnen meine Bekehrung zu „vollziehen“. Kurz vorher hab ich immer gekniffen, ich kam mir nicht ehrlich vor.

Und jetzt will ich für Gott da sein. Ich bin gespannt, was für einen Job er für mich vorgesehen hat. Rene meint: erst hören, dann laufen. Also hat er mir einen „Glaubenskurs“ verpasst. Macht auch Spaß.

Tja, Bärbel, so ist das mit mir. Ich danke Gott für die Menschen, die er mir geschickt hat, die für mich gebetet haben. Hoffentlich treffen wir uns bald mal wieder. Ich möchte ja schon gerne mit ins Sportcamp, aber das sieht nicht so gut aus. Ich ziehe Mitte Juli mit meiner Firma um. Und wie das so ist, gehen die Umbauarbeiten an der neuen Halle nur schleppend voran. Wir werden sehen.

Grüß deine Lieben von mir!
Gottes Segen!

Tom



Es ist auffällig, wie scharf Paulus im Galaterbrief formuliert. Er verflucht die, die „ein anderes Evangelium“ verkündigen. Die Galater selber bezeichnet er als „verzaubert“. Das „andere Evangelium“, das Paulus vehement bekämpft, ist Gesetzlichkeit, die fordert „Christus und ...“. Die Gnade allein reicht diesen „Gesetzeslehrern“ nicht aus. Der folgende Artikel zeigt auf, warum der Apostel so kämpft: es geht dabei um alles oder nichts. Haben die Vertreter der Gesetzlichkeit Recht, ist Christus umsonst gestorben. Durchschauen die Christen in Galatien diese Verführung nicht, so fallen sie aus der Gnade ...

Wenn einer der Apostel im Neuen Testament mehr als alle anderen verstanden hat, was Gnade ist, dann ist es Paulus. Der Paulus von Tarsus, der vor seiner Bekehrung diese Gnade in Christus bis aufs Blut bekämpft hat¹, ja wie ein Tier gegen sie gewütet hat². Wie kann ein am Holz Hingerichteter, also ein nach dem Gesetz Gottes Verfluchter³ der Messias sein? Aber auf dem Höhepunkt seines Tobens gegen Christus ist er selber von der Gnade überwunden worden, gestoppt auf der Straße von Damaskus: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Als sich diese göttliche Stimme unauslöschlich in sein Herz brannte und das Licht der Herrlichkeit Christi ihn blendete, brach aus ihm die Frage hervor, deren Antwort sein Leben umkremeln sollte: „Wer bist du, Herr?“

Ich bin Jesus

„Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ Durch diese Selbstoffenbarung des „Herrn“ als „Jesus“ wurde im Leben des Paulus der Grund gelegt zu seinem

Wider die Abwendung zu einem anderen Evangelium

Kernbekenntnis: „Jesus ist der Herr“, d.h. Jesus ist die Offenbarung des einzig wahren Gottes, der fleischgewordene Gott, Schöpfer und Erlöser in einem⁴. Es dämmerte Paulus, dass die Masse seines Volkes verblendet war und darum Jesus als den Messias nicht erkannt hatte, dass aber einige nach der Gnade Gottes Auserwählte begriffen hatten: Jesus ist in der Tat der Sohn Gottes⁵. Einer dieser Erwählten war er selber geworden⁶, erwählt von dem Christus, „der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat“⁷. Dies ist der Gegensatz von Gnade und Werken: Ich habe Jesus und seine Leute bis aufs Blut gehasst, ich wurde zum Massenmörder an den Christen, aber er hat mich mit seinem ganzen Blut geliebt und von dieser Schuld freigekauft, sich für mich geopfert. Ich hatte den Tod verdient, aber er gab sein Leben für mich. Das ist Gnade. Das ist die Gnade in Christus und durch Christus, den Gekreuzigten.

Nichts neben der Gnade

Neben diese Gnade darf sich nichts anderes stellen. Die Gnade Gottes in Christus ist die Basis der Erlösung, der Garant der Erlösung: „So liegt es nun nicht an dem Wollenden, noch an dem Laufenden, sondern an dem begnadigenden Gott“⁸. Neben Christus darf niemand etwas anderes „Ergänzendes“ stellen, nicht das Gesetz und nicht die Beschneidung, sonst macht er die Gnade ungültig: „Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz [kommt], dann ist Christus umsonst gestorben“⁹

Wenn es einen Brief des Apostels Paulus im Neuen